

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Veröffentlichungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt stettin (M. 1) 25 monatlich 60 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortvertrieb vierteljährlich M. 1.25, außerhalb des Landes M. 1.50. Die Zusendung erfolgt kostenfrei. Bei Wiederholungen entsprechender Abont. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Kriegschronik 1915

10. Oktober. Bei Souchez und in der Champagne bei Tahure gewannen unsere Truppen wieder Boden. — Westlich von Illort wurde eine russische Stellung genommen. — Weitere erfolgreiche Kämpfe in Boshynien und Galizien; weitere 1000 Russen gefangen. — Die Höhen hinter Belgard sind ero. — Ein Uhas des Zaren ruft den gefangenen Landsturm erster Klasse und die fünf ersten Jahrgänge der zweiten Klasse ein. — Der russische Minister des Innern Fürst Schtschewlow wurde durch Chwoislow ersetzt.

Der Tauchbootkrieg.

Die Besprechung der Tauchbootfrage in den geheimen Sitzungen des Hauptauschusses hat ein überraschendes Ergebnis gezeitigt. Die Fortschrittliche Volkspartei hat im Hauptauschuss eine Erklärung eingebracht, die der Politik des Reichslanzlers das Vertrauen ausspricht und sich gegen die Agitation im Reiche wendet. Das Zentrum dagegen hat auf einen Antrag des Abg. Gröber eine Erklärung vorgeschlagen, die die Entscheidung über die Streitfrage des Unterseebootkriegs der Obersten Heeresleitung anheimgestellt werden soll. Die Stimmung ist so, daß eine eingehende Aussprache über die Auswärtige Politik im vollen Reichstag für wahrscheinlich gilt.

Dem „Berliner Lokalanzeiger“, der Beziehungen zu den obersten Reichsstellen hat, wird über die Angelegenheit berichtet:

„Auch wenn die letzte Entscheidung gar nicht beim Reichstag liegt, sondern von der hierfür allein verantwortlichen Obersten Heeresleitung zu treffen ist, wird die Stimme des Volkswillens sich trotzdem Gehör verschaffen, und das ist gut so, denn auch die Oberste Heeresleitung will und muß wissen, was das Volk denkt und fühlt. Niemand kann auch ernstlich daran denken, den Reichstag etwa aus formalen Zuständigkeitsgründen in einer Lebensfrage des Volkes ausschalten zu wollen. Wenn er zu einem bestimmten Botum gelangt, dann verbleibt es sich von selbst, daß es an den maßgebenden Stellen...

Schloß Lorriand.

Roman von Matthias Blum.

Nachdruck verboten

„Ich kann das nicht sagen! Unsere Aufhänge am dem Schlosse geschah in einer Weise, die kaum einen Zweifel an dem Schloßherren zuläßt. Er liebt an das Lagarett, er sorgt selbst für das beste Quartier unserer Leute und Pferde, und ich habe auch nie eine verdächtige Beobachtung gemacht.“

„Ja, ja! So scheint es! Er mag vielleicht auch schuldlos sein, denn er gibt viel. Aber sein Vater, der doch gelähmt sein soll, muß er ließ sich in unserer Gegenwart ja niemals sehen, hat doch 1870 und 1871 unter den Franzosen gegen uns gekämpft. Der ist uns sicherlich nicht freundschaftlich gesinnt.“

„Ich sah ihn nie.“

„Ich eben auch nicht! Es wird nur ein Zimmer gezeigt, in dem er sein soll. Ob es auch so ist? Ob er wirklich gelähmt ist? Kann es nicht auch ein Vorwand sein, um den angeblich gelähmten nicht zu sehen zu kontrollieren? Sehen Sie mal zu! Ich überlasse es Ihnen, einmal nachzuprüfen.“

Das vergaß Manfred von Hassen nicht.

In den bisherigen Kriegswochen war es bereits zu oft empfunden worden, mit welchen Mitteln die Feinde den Kampf führten, die mit gewaltigen Summen eine weit ausgedehnte Spionage zu unterhalten schienen. Wiederholt war es schon empfunden worden, als wäre gerade Frankreich über Einzelheiten unterrichtet gewesen, die nur durch Marcel erfahren werden konnten.

Die Mitteilungen der einzelnen Feldbatterien ließen es vermuten, daß abermals Spione am Werke waren. Aber war hier im Schlosse ein Verräter?

Er selbst hatte jenen alten, gelähmten Marcel de Melandre ebenfalls nie gesehen. Konnte es daher nicht

Stellen die gewissenhafteste Beachtung finden wird. Auch nach allem, was man aus parlamentarischen Kreisen hört, ist er jetzt auf dem Wege dazu. Die Meinungen begannen sich zu klären, Annäherungen sich zu vollziehen, wo bisher unüberwindlich scheinende Gegenjense vorhanden waren. Die Freunde der bekannten „Rücklichtlosigkeit“ in der Kriegführung gegen England haben aus dem Zentrum bedeutenden Zuwachs erhalten, so daß sie Aussicht haben, die Mehrheit des Reichstags für ihren Standpunkt zu gewinnen. Das wäre eine Wendung von nicht zu verkennender Tragweite. Kommt es dazu, dann ist endlich ein fester Boden im Innern gefunden, dann sind die Ansichten des Volkes festgelegt und die Regierung weiß danach, woran sie ist. Das letzte Wort ist dann allerdings erst noch von der Obersten Heeresleitung zu sprechen. Ihr wird sich jeder gute Deutsche widerspruchslos fügen, mag sie in dem einen oder anderen Sinne ihre Entscheidung fällen. Sie ist verkörpert in der Person unseres weitblickenden Kaisers und in den Namen Hindenburg und Ludendorff. Es ist weder dem Reichstag im ganzen noch denjenigen Parteien, die den U-Bootkrieg mit der größten Schärfe geführt sehen möchten, jemals eingefallen, ihren Willen der Obersten Heeresleitung aufzudrängen. Ihr werden sich dann auch der Reichstag und der Reichslanzler ohne jedes Zögern anschließen. Sie werden es zweifellos in freier Entscheidung tun, nachdem jeder seine eigene Ueberzeugung mit der dem Ernst der Sachlage angepassten Feiertlichkeit in dem Kampf der Meinungen eingelegt hat. Mit der Entscheidung des Kaisers wird dann auch die volle Einmütigkeit unseres Volkes wieder hergestellt sein.“

Archangelsk und seine Bedeutung für das kriegsführende Rußland.

Archangelsk, an einem tieferliegenden Arme des Meeres des Weißen Meeres liegend, lag im Frieden stets weit außerhalb aller regelmäßigen Dampferlinien des Weltverkehrs. Im gegenwärtigen Kriege ist es jedoch zum allerwichtigsten russischen Einfahrtshafen geworden, da es sowohl für die englischen, sowie die nordamerikanischen Kriegsmaterial-Lieferungen nach Rußland am nächsten gelegen ist. Für England selbst aber hat die Verbindung mit Archangelsk deshalb noch besonders hohen Wert,

weil es ein bedeutender Holzausfuhrhafen ist. Holz muß England aber in gewaltigen Mengen für seinen Bergbau und die Papier- und Stoff-Fabrikation einführen. Der Hafen Archangelsk liegt auf demselben Breitengrade, wie das mittlere Island und das südliche Grönland. Er ist gewöhnlich nur von Mitte Mai bis Mitte Oktober eisfrei. Im Monat September dürfte daher die Einfuhr von Kriegsmaterial und Munition dieses Jahres Höhepunkt erreicht haben, und diesen Umstand haben unsere Unterseeboote im nördlichen Ozean sehr erfolgreich ausgenutzt. Die Stadt liegt gegen 40 Kilometer rechts oberhalb der mehrarmigen Mündung der Dwina, einem besonders durch Holzflößerei und Hunderte von Sägmühlen wichtigen und schiffbaren Fluß. Sie ist Sitz eines Zivil-Gouverneurs, eines Bischofs und einer Admiralität und zählt über 50000 Einwohner. Außer zahlreichen Kirchen und Schulen besitzt sie Schiffahrtsschule, Schiffswerften und Seehospital, sonst jedoch meistens hölzerne Wohnhäuser, wie denn auch die Kessel der Dampfschiffe auf der Dwina aus Holzreichtums wegen noch vielfach mit Holz geheizt werden.

Die Bedeutung von Archangelsk als Hafen wurde 1553 eigentlich von den Engländern auf einer Expedition zur Auffindung einer Nordostdurchfahrt im Ozean entdeckt. Sie gründeten hier Faktoreien, welche über Moskau den Handel nach Persien und Ostindien vermittelten. Ueber 120 Jahre lang war dann Archangelsk der einzige Seehafen Rußlands und der einzige Stapelplatz für die Ausfuhr russischer Holzwaren. Die Einfuhr europäischer Waren- und Militärgüter in das Moskowitereich. Nach fast vier Jahrhunderten hat Archangelsk diese Bedeutung für Rußland abermals gewonnen, denn für die Beschaffung des notwendigen modernen Kriegsmaterials reicht auch heute noch nicht Rußlands „Kulturzustand“ aus. Während der Sommermonate ist in Archangelsk dauernd Meise, welche sich hauptsächlich in dem großen festen Kaufhaus „Wostanowitow“ abspielt, das 1668 bis 1684 erbaut wurde. Mit dem Hinterlande ist Archangelsk zunächst durch die schiffbare Dwina, den größten Strom im europäischen Rußland und im nördlichen Europa überhaupt, verbunden. Diese Schiffsverbindungen wird durch den Katharinenkanal und den Kubenski-Kanal nach der Wolga, bis nach Astrachan zum Kaspiischen Meere, also quer durch das gesamte europäische Rußland fortgeführt.

„Herr von Hassen, ich muß sie sprechen!“

„Sie — Sie kommen zu mir?“

Er schob sofort einen Stuhl hin, auf den sie ganzlich unerwartete Besucherin erschöpft niederlang.

Marta Rothenau war am Ende des Korridors angelangt, als sie am unteren Ende der Treppe eben noch die Gestalt des Marquis im Mantel sah. Seine hübsche sie dieser Erscheinung nach.

Wer mochte sie sein? Wo wollte sie hin?

Und von welchem Ort kam jener rätselhafte Gang, der in der starken, massigen Mauer des Schlosses in die Tiefe zu führen schien?

Das waren Fragen, die sie wohl noch in dieser Nacht beantworten konnte.

Nur vorsichtig mußte sie sein!

Sie war der Gestalt bis zu dem unteren Korridor nachgefolgt; die Augen von Marta Rothenau hatten sich schon so sehr an die Dunkelheit gewöhnt, daß sie alles unterscheiden konnte, daß sie auch in der herrschenden Finsternis den Weg fand. Manchmal war die Gestalt auch stehen geblieben, um zu lauschen, um forschernd zu überblicken.

Aber in solchen Augenblicken hatte sich Marta Rothenau immer wieder rechtzeitig genug in eine der Nische gedrückt, so daß sie nicht gesehen werden konnte. Am Ende des unteren Korridors, wo der Gang in den Garten zu mündete, befand sich eine Kammer, in der die verschiedenen Gartengeräte aufbewahrt wurden, und von der aus auch eine Treppe nach den Kellerkammern führte.

In dieser Kammer verschwand die Gestalt des angeblichen Marquis im Mantel.

Was aber wollte er dort?

Marta Rothenau war in dieser Kammer noch nie gewesen, sondern hatte von dem Zwecke derselben nur erzählen gehört.

doch möglich sein, daß dessen Gelährtheit nur ein Vorwand war?

Aber sollte Helene die Mitwisslerin eines solchen Verrates sein können?

Helene de Melandre!

Völlig fremd klang ihm der Name. Einmal Helene Romberg!

Nur daß Helene Romberg von ihm dem so alte Mitwisslerin eines Verrates an Deutschland sein? Sie war wohl die Gattin des Raoul de Melandre, mit dem er damals in jener Zeit in Nachen eingemauert zusammengetroffen war. Sie waren sich damals immer schon aus dem Wege gegangen.

Aber dann war Manfred von Hassen auf die Kriegsakademie nach Berlin gekommen; und in dieser Zeit war aus Helene Romberg Frau Helene de Melandre geworden. Als er nach Nachen zurückgekehrt war, hatte er sie dort nicht mehr gefunden.

Manfred von Hassen war in seinem Quartier eingetroffen.

Dort ruhte er sich zunächst aus, zurückgelehnt in einen alten Lehnstuhl, wobei er träumend den Nachhallen einer Zigarre nachschaute.

Was hätte es, an jene Bergo... zu denken! Wenn er sie auch geliebt hatte, wenn auch bis zu diesem Tage noch ihr Bild in ihm fortgelebt hatte? Was hätte es denn?

Fort also!

Ein harter Tag war es wieder gewesen, von dem ihm ein paar Stunden Ausruhen gegönnt waren! Morgens um drei Uhr begann bereits wieder sein Dienst.

Vielleicht konnte er sich bis dahin überzeugen, ob jener alte Marcel de Melandre wirklich gelähmt war.

So türten seine Gedanken umher; bis er durch ein Pochen aufgeschreckt wurde.

„Wer ist es?“

Da knete sich leise die Türe und eine Gestalt schob sich in das Zimmer.

fest. Ebenso reichen Kanalverbindungen der Duna und dadurch auch von Archangelsk bis Modan hin.

An Eisenbahnverbindungen b i t d a g u Archangelsk nur die direkte Linie nach Moskau, die es jedoch von dort aus mit allen russischen Hauptbahnen verbindet. Weniger gut dagegen ist die Verbindung mit Petersburg, und ihr sollte durch die projektierte Bahn von der russischen Ostseehauptstadt nach Wologda, wo sie in die Eismeer-Linie einmündet, aufgehoben werden. Von Perm aus geht eine Strecke der sibirischen Bahn außerdem noch bis zu einer K o s t a i o n an der oberen Dwina. Rußland muß daher die daran gelegen sein, die Schifffahrt von und nach Archangelsk und im Weißen Meere, die durchschnittlich nur sechs Monate im Jahr wegen der Eisverhältnisse betrieben werden kann, wie im Frieden so ganz besonders während des Krieges, in dem seine sämtlichen Seehäfen, mit Ausnahme derjenigen am Süllen Ocean, vom Feinde blockiert sind, so lange wie möglich aufrechtzuerhalten. Das Polareis gelangt zwar niemals ins Weiße Meer und nach Archangelsk, aber die breite Dwina fließt im russischen Vorwinter und Frühjahr hartes Treibeis, und das Weiße Meer selbst friert zu. Für unterwegs befindliche Schiffe muß dann eine künstliche Fahrtrinne geschaffen werden, zu welchem Zwecke Rußland starke Eisbrecher erbaut hat. Das sind kurz gedrungene Spezialschiffe, welche durch ihre starken Maschinen und besondere Substanz sich mit dem Bordertank auf die Eisbede hinausschieben. Durch Vorrücken von Ballastbehältern wird allmählich ihr Gewicht vermehrt und dadurch die Eisbede eingedrückt und beiseite geschoben, so daß ihnen die Handelsfahrtschiffe unmittelbar folgen können.

Deutscher Tagesbericht. 8. 10.

Großes Hauptquartier. — 9. Oktober

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Nabe der Küste und südlich von Dorn, sowie aus der Artionsfront der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls des Kronprinzen Rupprecht von Bayern herrschte rege Feuer- und Patronenillustätigkeit.

Die gewaltige Sommeschlacht dauert an.

Zust steigerte gestern unter verbündeter Feind noch ihre Anstrengungen, um so empfindlicher ist für sie die schwere verlustreiche Niederlage die ihnen die heldenmütige Infanterie und die starke Artillerie der Armee des Generals von Below bereitet haben.

Die gewaltige Sommeschlacht dauert an.

Die Truppen der Generale von Böhm und von Garnier haben sie jedesmal restlos zurückgeschlagen.

Bei Le Sars nahmen wir bei der Säuberung eines Engländernestes 90 Mann gefangen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Der Artilleriekampf erreichte auch nördlich der Ancre und in einzelnen Abschnitten südlich der Somme so beiderseits von Bermanoviller größere Bestigkeit.

Front des deutschen Kronprinzen:

Umfangreiche deutsche Sprengungen in den Argonnen zerstörten die französischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung.

Ostlich der Maas freizügte das beiderseitige Feuer zeitweise merklich auf.

Die äußersten Anstrengungen aller Kräfte verlangt auch von unseren Krieger im Beobachtungsdienst der Artillerie und bei den hierfür erforderlichen Schußlägen außerordentliche Leistungen. Die schwere Aufgabe der Beobachtungsfieger ist uns zu erfüllen wenn ihnen der Kampflieger den Feind ferne hält.

Der hienach auf eine noch nie dagewesene Zahl gesteigerte Luftkampf war für uns erfolgreich. Wir verloren im Sept. 20 Flugzeuge im Luftkampf, 1 Fahrzeug wird vermisst.

Die Franzosen und Engländer verloren im Luftkampf 97.

Durch Abschluß von der Erde 25, durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linie 7, zusammen 129 Flugzeuge.

Es verteilt sich etwa zu gleichen Teilen auf unsere und der feindlichen Linie.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Gegen einen Teil der kürzlich angegriffenen Front westlich von Luch wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe.

Sie haben an keiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum größte Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage der Russen.

Südöstlich von Bezejan wurden russ. Vorstöße abgeschlagen.

Front des General der Kavallerie Erzherzog Karl

In den Karpathen schoben wir durch überraschendes Vordringen an der Baha-Ludowa unsere Stellung vor und beteiligten den Geländegewinn im heftigen Nahkampf.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen

Der Vormarsch im Schiebenbürgen wird fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt geschlagen.

Bergebens griffen ihre von Norden eintreffende Verstärkungen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein.

Edrezwart (Törzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht auf der ganzen Linie.

Balkankriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Falkenhausen

Deutsche Truppen unterliegt durch österreich-ungarische Monitore gestern durch sich in Besitz der Donauinsel nordwestlich von Svislow, nahmen 2 Offiziere 150 Mann gefangen und erbeuteten 6 Geschütze.

Mazedonische Front

Ostlich der Bahn Manastir-Florina wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Westlich der Bahn gelang es dem Gegner auf dem linken Orenowitzer Fluß zu lassen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Weltkrieg.

Es ist eine harte Arbeit, die unsere Truppen unter General von Below an der Somme derzeit zu leisten haben. Noch ungestärkt als vorher konnten die Feinde an der ganzen Front nördlich der Somme an. Und das Ergebnis nennt der Tagesbericht eine schwere, verlustreiche Niederlage für den Feind. Es ist das erste Mal, daß in so bestimmter Weise die Erfolglosigkeit der Angriffsbewegungen an der Somme gekennzeichnet wird, und es ist daraus zu entnehmen, daß nicht nur, wie der Bericht ausdrücklich feststellt, unsererseits kein Fußbreit Boden verloren worden ist, sondern daß die Verluste des Feindes ein außerordentliches Maß erreicht haben, zudem wurde den Engländern ein kleines Grabenstück wieder abgenommen, wobei 90 Gefangene und 7 Maschinengewehre den Unserigen in die Hände fielen. — Recht interessant ist wieder die Monatsbilanz im Luftkrieg für den September. Die Verluste der Feinde betragen nämlich mehr als das Sechsfache der unsrigen, 129 feindliche Flugzeuge gegen 21 deutsche.

An der Ostfront von Luch bis Törzburg reichte sich eine Niederlage der Feinde an die andere; bedenklich ist die Lage der rumänischen Armeen geworden, nachdem das 2. Heer bis über Törzburg zurückgeschlagen ist. Mit der Nordarmee hat die Heeresgruppe Falkenhausen bereits Fühlung bekommen und eine Abteilung derselben, die der verfolgten zweiten Armee nach rumänischer Taktik zu spät zu Hilfe kommen wollte, ist kräftig zurückgeschlagen worden. In der Dobrudscha wurde von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen eine Donauinsel bei Svislow durch Ueberbrückung genommen, die wohl nachhaltiger und glücklicher sein wird, als der rumänische Einbruch bei Rahowo.

Je mehr Einzelheiten über die rumänische Katastrophe bei Rahowo bekannt werden, um so deutlicher wird, daß die Verbandsmächte einen großen Schlag zu führen beabsichtigt hatten, der Bulgarien ins Herz treffen und seine Nord- und Südfront zum Zusammenbruch bringen sollte. Gleichzeitig wird aber immer klarer, wie leichtsinnig, um nicht zu sagen dilettantisch, die Durchführung des Planes gewesen ist. Der Brückenanschlag erfolgte zwar überraschend. Die im dichten Nebel übersehbaren Bataillone legten sofort Schanzen an. Eine Artilleriebesetzung wurde auf beiden Ufern, vorwiegend aber auf dem Nordufer, mit schweren Geschützen geschossen. Außerdem war eine dreifache Minenlinie vor die Pontonbrücke gelegt worden. Dadurch glaubte die rumänische Leitung, die Brücke vor jedem Angriff zu sichern. Die österreichisch-ungarischen Monitore, die einen gleichwertigen Gegner höchstens in der rumänischen Donauschlucht gefunden hätten, durchdrangen aber mit gewohnter Schnelligkeit und bewundernswürdiger Manövrierkunst sowohl den rumänischen Artillerieschutz, der schon bei Schurdschewo begann, wie die Minenperle und feuerten trotz heftigen feindlichen Gegenfeuers und Ablassens von Treibminen so lange, bis die Pontonbrücke in Stücke gerissen war. Da nun die Bulgaren aus Ruzschuk und Tutralan gleich am Tage nach dem rumänischen Einbruch zur Stelle waren, war das Schicksal der rumänischen Bataillone besiegelt. Nur wenige Rumänen entkamen auf Rähnen und schwimmend ans Nordufer. Die Donau war wie bei der Einnahme von Tutralan mit Leichen erfüllt, da die Monitore nunmehr die Fliehenden unter vernichtendem Feuer nahmen. Was am Ufer gegen Tutralan flüchtete, wurde von den heranrückenden Bulgaren ausgehoben. In ihrer Wut über die beispiellose Grausamkeit der rumänischen Soldateska gegen die friedliche Bevölkerung und Gefangene sowohl in der Dobrudscha wie bei Rahowo, tennen die Bulgaren keine Schonung mehr. Man gewinnt hier den Eindruck, daß der rumänische Führer bei Rahowo ohne Kenntnis der siebenbürgischen Katastrophe der rumänischen Heere gewesen ist, da er sonst wohl das Unterechnungen unausgeübt gelassen hätte. Nach Blättermeldungen ist bei Rahowo die Bulareser Garnison zugrunde gegangen.

Nach einer Statistik haben die Italiener seit Kriegsausbruch an Toten 11 Generale, 110 Obersten und Oberleutnants, 173 Majore, 927 Hauptleute, 799 Oberleutnants und 2940 Leutnants verloren. In dem Zeitraum vom 15. bis zum 30. September d. J. sind gefallen: sieben Obersten und Oberleutnants, fünf Majore, 30 Hauptleute, 40 Oberleutnants und 77 Leutnants.

Kein geringes Aufsehen erregte die amerikanische Meldung, daß ein deutsches Tauchboot, „U 53“, nach 17-tägiger Fahrt über das Atlantische Weltmeer in Newport, im amerikanischen Staat Rhode Island, eingetroffen sei. Das Tauchboot befand sich auf einer Speise gegen schwimmende Bananware für England und im Vorbeifahren gab der Kapitän Rose auf der amerikanischen Marinestation seine Visitenkarte ab. Nach zweifelhaftem Aufenthalt setzte das kühne Tauchboot seine Streife wieder fort, ohne die amerikanische „Gastfreundschaft“ für weiteres in Anspruch genommen zu haben als für ein bißchen frische Luft. (Einige wichtige Schriftstücke für den deutschen Botschafter in Washington, Grafen Bernstorff sollen an Land gebracht worden sein.) Draußen auf hoher See kreuzten die englischen Wachtschiffe, deren Besatzungen wohl mit recht gemischten Gefühlen von dem unerwarteten Besuch Kenntnis genommen haben dürften.

Nicht einmal drüben an dem dreimal gepriesenen Gestade, wo Englands „Bester“ regiert, sind die Schiffe Großbritanniens mehr sicher. Und die Amerikaner konnten erfahren, daß es für deutsche Tauchboote eine Kleinigkeit ist, die Geburtsstätte des feindlichen Kriegsgewärs zu erreichen. Der englische Botschafter in Washington hatte die Ungeniertheit, alsbald gegen das Anlaufen eines neutralen Hafens bei der amerikanischen Regierung Einspruch zu erheben, aber bevor diese eine Entscheidung hätte treffen können, war unser wackeres „U 53“ längst wieder im „freien Meer“. Die Wirkung der kühnen Fahrt wird nicht ausbleiben, denn nun gibt es außer dem fernem Osten für die Hauptzufuhrstraßen unserer Feinde kaum mehr einen Winkel, wo ihre Schiffe nicht durch unsere Tauchboote bedroht wären.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 9. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Eine regnerische Nacht ohne wichtiges Ereignis. In der Somme regierten die Deutschen wenig. — Flugdiene: Die französischen Flugzeuge führten zahlreiche Feuerregulierungsflüge aus. Sie fanden zahlreiche in Tüchtigkeit befindliche Batterien in der Sommegegend auf und besetzten 6 Kämpfe. Sie bombardierten Roulais und den Bau-Wald (nördlich von Veronne).

Abends: An der Somme zeitweilig gegenseitige Beschichtung. Nach heftiger Artillerievorbereitung richteten die Deutschen gegen unsere neuen Stellungen westlich von Saillly-Saillise einen Angriff, dessen aufeinanderfolgende Wellen in unserem Sperrfeuer gebrochen wurden, ohne daß eine von ihnen unsere Gräben hätte erreichen können. — In der Woerweschloß unsere schwere Artillerie feindliche Transporte und Lager, sowie den Bahnhof von Thiaucourt. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht: In der Gegend von Dikmuiden und Steenstraete war die Feld- und Grabenartillerie im Laufe des Tages tätig. Südlich von Neuport nahm die belgische Artillerie eine deutsche Stellung der Stadt unter ihr Feuer.

Orientarmee: Die Kämpfe dauern an der Cerna-Krümung bis zum Prespooce fort. Die serbischen Truppen besetzen den Gipfel des Dobopolje. Die französischen Truppen sind Herren von Kifowo in den Baba-Bergen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Der englische Tagesbericht.

London, 9. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Gestern abend unternahm der Feind einen Gegenangriff auf unsere neuen Stellungen nördlich von Lesboeuf. Er gewann einen kleinen Teil der verlorenen Gräben wieder. In anderen Stellen sicherten wir unsere Gewinne. Le Sars ist jetzt ganz in unserer Hand. Ueber 500 Gefangene sind gefest gemeldet worden. Nördlich und nordöstlich von Courcellette haben wir unsere Front beträchtlich vorgeschoben.

Abends: Südlich der Ancre stand unsere Front tagsüber besonders in der Nachbarschaft von Gueudecourt und Le Sars unter schwerem Feuer. Wir schoben unsere Linien südwestlich von Gueudecourt weiter vor. Der Feind griff an anderen Morgen wieder die Schwabenschanze an, ohne jedoch Erfolg zu haben. Nördlich des Weges von Courcellette nach Wariercourt tobte ein erster Kampf. Wir gewannen einige Boden. Die Gesamtzahl der in den letzten beiden Tagen gemeldeten Gefangenen hat sich auf 13 Offiziere, 866 Mann anderen Grades erhöht. Gestern verrichteten unsere Flugzeuge trotz schwierigen Wetters nützliche Arbeit. Eine unserer Maschinen wird vermisst.

Amtlicher Bericht aus Saloniki vom 6. Oktober: An der Salonikfront die übliche Beschichtung. — Strumafont. Vor unseren Linien wurden 1500 gefallene Feinde gezählt.

Der Krieg zur See.

Amsterdam, 9. Okt. Der englische Dampfer „Lanterna“ ist versenkt worden.

Boston, 9. Okt. (Wester.) Auf der hiesigen Marineverft ist ein drahtloses Telegramm vom englischen Dampfer „Wespin“ eingetroffen, in dem gemeldet wird, daß der Dampfer in 40 Grad 25 Minuten nördlicher Breite und 69 Grad westlicher Länge von einem Unterseeboot angegriffen wurde. Nach einem Privattelegramm wurde die Wespin torpediert und befindet sich in sinkendem Zustand. Die Besatzung war in die Boote gegangen. Die Stelle, an der der Angriff stattfand, liegt an der gewöhnlichen transatlantischen Linie.

Newport, 9. Okt. Der englische Dampfer Strathdene ist auf der Fahrt von Newport nach Bordeaux torpediert worden. 20 Mann der Besatzung sind von dem Kautnet-Leuchtschiff aufgenommen worden. Eine amerikanische Rettungsstation hat Newport verlassen, um sie ans Land zu bringen.

Bern, 9. Okt. Der „Matin“ berichtet aus Brest: 21 Ueberlebende von torpedierten englischen Dampfer „Jole of Hastings“ sind in Brest auf dem Dampfer Nisholm angekommen. Der norwegische Dampfer Trinitas ist torpediert worden. 24 Mann wurden von einer Fischerbarke gerettet.

Die Lage im Osten.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 9. Okt. Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: Nach blutiger Niederlage, die 12 feindliche Bataillone am 6. Oktober an der Front der Dörfer Grobnica und Kenali erlitten hatten, erneuerte der Feind seine Vorrückungsversuche nicht mehr. In diesem Abschnitt gab es gestern nur schwaches Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie versuchte neuerlich die Cerna bei Kocivar zu überschreiten, wurde jedoch zurückgeschlagen und erlitt beträchtliche Verluste. Im Moglenital heftige Beschichtung auf der ganzen Linie. Auf beiden Seiten des Wardar und am Fuße der Belasica Planina Artilleriefeuer. An der Strumafont blieb die Lage unverändert. Wir zerstörten durch unser Artilleriefeuer mehrere Infanterie- und Kavallerieabteilungen, die im Begriffe waren, Erkundungen auszuführen, und zwangen Panzerautomobile zur Rückkehr. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. An der Dobrudscha war der Tag verhältnismäßig ruhig. Nach einer Reihe von vergeblichen Angriffen, die mehrere Tage dauerten, zog sich der Feind in seine früheren Stellungen zurück. Infolge eines gelungenen Gegenangriffs, den wir nordöstlich des Dorfes Beschaul unternahmen, trieben wir die vor den feindlichen Linien zurückgeschobenen Abteilungen zurück und fügten ihnen große Verluste zu. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 9. Okt. Antlisch wird verlaubbart vom 9. Oktober 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die feindliche Artillerie- und Minenwerfertätigkeit im südlichen Teil der süntländischen Front dauert fort. Italienische Infanterie, die an der Karsthochfläche südlich von Nova Bassa und im Abschnitt St. Katharina zum Angriff vorzugehen versuchte, wurde durch Sperrfeuer abgewiesen. In den Jossaner Alpen kam es im Abschnitt Cardinal-Col Dose zu stundenlangen erbitterten Kämpfen. Der angreifende Gegner — mehrere Bataillone stark — wurde völlig abgewiesen. Alle Höhenstellungen wurden von unseren Truppen behauptet.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober haben unsere Seeflugzeuge Vahnhof und militärische Objekte von San Giorgio di Nogara und Patijana, ferner Abwehrbatterien von Botte Baso, den Innenhäfen von Grado und Batterienstellungen am unteren Fozzo erfolgreich mit Bomben besetzt. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung unverfehrt eingelakt.

Flottenkommando.

Neues vom Tage.

Berlin, 9. Okt. Es wird viel bemerkt, daß bei den geheimen Sitzungen des Hauptausschusses über die Fragen der Auswärtigen Politik und des Landboottkriegs nicht das Reichs-Marineamt, sondern der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Dr. Helfferich, den Standpunkt der Regierung vertritt.

Die Denkschrift des Admiralsstabs.

Berlin, 8. Okt. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die Presse beschäftigt sich neuerdings mit einer Denkschrift des Admiralsstabs in Sachen des Unterseeboottkrieges. Die Angelegenheit ist im Haushaltsausschuß des Reichstags zur Sprache gekommen und dort fargestellt worden. Im Februar ds. Js. überfandte der Admiralsstab dem Reichskanzler eine Arbeit „Die englische Wirtschast und der Unterseeboottkrieg“ mit dem Vermerk „Geheim“ und „Dort nicht veröffentlicht werden“. Diese Arbeit hat im Verlauf des Jahres an sie anknüpfenden Schriftwechsel der Verfasser. Die Denkschrift selbst mit einer vom Admiralsstab dem Reichskanzler überfandten Aufzeichnung als „eine nicht vom Admiralsstab ausgehende, sondern im Admiralsstab bearbeitete, rein wirtschaftliche Denkschrift“ bezeichnet. Die Arbeit ist dann als „die Denkschrift des Admiralsstabs“ unter der Hand auszugswweise in einer großen Anzahl von Exemplaren verbreitet worden und zwar zusammen mit einer vom Reichskanzler angeforderten gleichfalls als „Geheim“ bezeichneten Aufzeichnung des Staatssekretärs Dr. Helfferich und in der Annäherung des Verfassers der Denkschrift, je nachdem die hierauf wieder erfolgte Schlußäußerung des Staatssekretärs.

Der „Deutsche Kurier“ bringt folgende Feststellung: „Die liberale Korrespondenz verbreitet eine Mitteilung wonach festgestellt sei, daß die seinerzeit wiederörterte Denkschrift des Admiralsstabs über die Wirkungen des U-Boottkrieges gegen England lediglich die Privatarbeit eines Hilfsarbeiters sei. Das Gegenteil ist richtig! Die betreffende Denkschrift ist, wie schließlich jede Arbeit eines Reichsamtes, von einem zum Admiralsstab kommandierten wissenschaftlichen Persönlichkeit verfaßt; sie hat die Billigung des Admiralsstabs gefunden und ist, vom Chef des Admiralsstabs unterzeichnet, an den Reichskanzler weitergegeben worden. An dem amtlichen Charakter der Denkschrift dürfte daher kein Zweifel bestehen.“

Newyork, 9. Okt. Das deutsche Unterseehandelschiff „Bremen“ ist hier noch nicht eingetroffen.

London, 9. Okt. (Reuter.) Die Einfuhr nach Großbritannien betrug im September 77 488 368 Pfund Sterling oder um 7 202 131 Pfund Sterling mehr als im September 1915, die Ausfuhr 43 477 677 Pfund Sterling oder um 11 169 245 Pfund Sterling mehr als im August 1915.

Der König von Schweden an seine Soldaten.

Stockholm, 8. Oktober. Am Donnerstag wurde das große Manöver abgeschlossen, das unter dem persönlichen Oberbefehl des Königs von Schweden in Uppland und der Umgebung Stockholms stattfand. Viele Jahresklassen waren dazu eiberufen worden. Das Ergebnis der Übungen war ein sehr günstiges. Nach Abschluß des Manövers richtete der König folgenden Dank an die Truppen:

„Euch allen, Offizieren und Mannschaften, sage ich hiermit meinen Dank für die drei Tage, während welcher ich selbst eure Übungen geleitet habe. Zugleich spreche ich euch meine Anerkennung für die Art aus, in der ihr die euch vorgelegten Aufgaben gelöst habt. In der ersten Zeit, die wir jetzt durchleben, ist es mir eine besondere Freude, feststellen zu können, daß ihr während dieser Übungen den Forderungen entsprachen habt, die an euch gestellt wurden. Ich erwarte von euch weiterhin Pflichttreue, glückbringende Arbeit und wünsche euch dabei Erfolg. Das Vaterland kann euch jede Stunde brauchen.“

Petersburg, 9. Okt. Um einer Verminderung der Gold- und Silbervorräte vorzubeugen, regte das Finanzministerium eine Verfügung des Ministerrates an, daß bei der Herstellung von Orden und Ehrenzeichen die Edelmetalle durch billigere ersetzt und der Münzdirektion verboten werden solle, an Juweliere Gold oder Silber für die Herstellung von Ehrenzeichen abzugeben.

Bukarest, 9. Okt. Große Mengen Getreide, darunter 50 000 Tonnen Mais, die für Deutschland bestimmt (und e) jedenfalls schon bezahlt) waren, sind beschlagnahmt worden, um unter die Landbevölkerung verteilt zu werden.

Wien, 9. Okt. Venizelos, Admiral Coudrotis

und General Dangalis sind in Mytilene eingetroffen. Ein Regiment Kavallerie in Larissa hat sich der Bewegung der Nationalpartei in Saloniki angeschlossen. Die Einstellung der Mannschaften der Jahresklasse 1916 ist verschoben worden.

Das neue japanische Kabinett.

London, 9. Okt. Die „Times“ erfahren aus Tokio, daß das neue Kabinett wahrscheinlich folgendermaßen zusammengesetzt werde: Terada Ministerpräsident, Baron Motono Außenminister, General Ohshima Krieg, Admiral Kato Marine, Baron Cote Inneres, Kuratorei Justiz, Keitaro Krai Finanzen, Baron Den Verkehr, Katakoshi Ackerbau.

Vermischtes.

Gips als Düngemittel.

Mehrfache Versuche mit Düngergips durch den Kgl. Landwirtschaftslehrer Knüpfe in Pfaffenhaken (Bavaria) haben zu dem schönen Resultat geführt, daß pro Hektar bei Weizen, Roggen, Gerste, Dinkel ein Mehrertrag von 13 Ztr., Kohle 75 Ztr., Kartoffeln 37 Ztr., Rüben 40 Ztr. usw. erzielt wurde. Da der Gips sich nur langsam im Boden auflöst, weil er eine verhältnismäßig große Wassermenge zu seiner Lösung nötig hat, so ist seine Anwendung im Herbst als Dünger zu Wintergetreide zu empfehlen und es haben die guten Erfolge, die bisher durch eine rechtzeitige Anwendung des Gipses erzielt wurden, die früher allgemein verbreitete Meinung, als ob der Gips nur als Kopfdünger zu Klee und Weizen verwendet werden könne, längst widerlegt. Landwirt Böckel zu Ihried, der im Herbst zugleich mit der Aussaat für zirka Mk. 20.— Gips freute, erntete von dieser gegipften Parzelle pro Hektar 285 Kilogramm Körner und 623 Kilogramm Stroh, während die ungegipfte gleichgroße Parzelle nur den Ertrag von 225 Kilogramm Körner und 488 Kilogramm Stroh ergab. Besonders wertvoll ist die möglichste Ausnützung des Stallmistes und der Jauche durch Streuen von Dünggips im Stall und auf der Dungslege, denn der Gips ist eines der besten Stickstoffhöherungsmittel. Durch Unterlassung der Anwendung des Dünggips im Stall und auf der Dungslege gehen 25 Prozent des produzierten Stickstoffes (Pflanzenernährungsfusses) verloren.

— **Die Kartoffellieferung** hat, wie das Kriegs-ernährungsamt mitteilt, durch die verspätete Ernte eine Verzögerung erlitten, die indessen bald behoben sein wird. Eine weitere Erhöhung des Höchstpreises von 4 Mk. ist ausgeschlossen; die absichtliche Zurückhaltung von Kartoffeln durch den Erzeuger würde vielmehr die Entwertung zum Preise von 2.50 Mk. für den Zentner zur Folge haben. Es liegt daher im Interesse der Landwirte selbst, die Kartoffeln in Bälde abzuliefern.

Mutmaßliches Wetter.

Nach Abzug der Störung ist die Wetterlage ruhiger geworden. Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar noch teilweise bedecktes, aber meist trockenes und mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Lokaltes.

* Die silberne Verdienstmedaille erhielt u. a.: Josef Mayer, Rsm. von H-r.

Wildbad. (Regierungsjubiläum.) Auf besonderen Wunsch Sr. Majestät des Königs sollte wegen des Krieges kein 25jähr. Regierungsjubiläum überall ohne jede besondere feierliche Veranstaltung gefeiert werden. Für die hiesige Stadt war darum auf den letzten Sonntag die Abhaltung eines Festgottesdienstes auf dem Kurplatz geplant. Von der ganzen Einwohnerchaft war die Anregung zu dieser Veranstaltung mit Freuden und Begeisterung aufgenommen worden. Schon waren die Vorbereitungen auf dem Kurplatz vollendet, da machte das regnerische, kalte Herbstwetter einen dicken Strich durch die so schön geplante Feier. Es mußten deshalb die Festgottesdienste in den beiden Stadtkirchen abgehalten werden, wobei die Herren Geistlichen des hohen Jubel es in b nbarer Weise gedachten. Besondere Würdigung der Gottesdienste noch durch Gesänge des Lieberfranzes und der Schulfugend. Mögen bald die Friedensglocken läuten, damit dann vielleicht auf dem Kurplatz ein Friedens-, Freundschafts- und Dankgottesdienst abgehalten werden kann.

Zum Regierungsjubiläum.

Der Kaiser hat an den König folgendes Handschreiben gerichtet:

Durchlauchtigster, Großmögichster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder!

Zur Feier des 6. Oktobers, als des Tages, an welchem Euer Majestät vor 25 Jahren die Regierung über das Königreich Württemberg angetreten haben, ist es meinem Herzen ein tiefes Bedürfnis, Eurer Majestät meine innigen Glück- und Segenswünsche zum Ausdruck zu bringen. Dem Reiche ein treuer Bundesfürst, mir selbst ein lieber Freund, haben Euer Majestät in den vergangenen Jahrzehnten mit sorgender Hand und in segensreicher Arbeit die Geschichte Württembergs geleitet. Nicht allein das eigene Volk, dessen Wohl und Wehe enget als je mit Eurer Majestät erhabener Person verknüpft ist, erkennt dies dankbaren Herzens an, sondern weit über die Grenzen des Landes hinaus bringen Deutschlands Fürsten und Stämme Eurer Majestät die herzlichsten Wünsche für eine fernere lange und segensreiche Regierung dar.

Dabei kann ich nicht unterlassen, der hervorragenden Taten zu gedenken, die Württemberg's Söhne in den gegenwärtigen Kriegsjahren auf den Schlachtfeldern in West und Ost in Tapferkeit und Ausdauer vollbracht haben und noch täglich vollbringen. Möge es Eurer Majestät vergönnt sein, in nicht allzu ferner Zeit Allerhöchstherrn Volke auch die Segnungen des Friedens wieder vermitteln zu können, und möge dieser alle Opfer lohnen, die Fürst und Volk an diesem schweren Kriege dem Vaterlande darbringen. Ich habe meinen außerordentlichen Befanden mit bevollmächtigten Ministern an Allerhöchstherrn Hofe, den Wirklichen Geheimen Rat Freiherrn v. Sedendorf, beauftragt, Eurer Majestät dieses Handschreiben zu überreichen und dabei auch mündlich den Empfindungen Ausdruck zu geben, die mich

bei diesem freudigen Anlaß befeelen, insbesondere aber Eurer Majestät aufs neue der wahren Hochachtung und Freundschaft zu versichern, womit ich verbleibe

Großes Hauptquartier, den 1. Okt. 1916.

m. p. Eurer Majestät

freundwilliger Vetter und Bruder
gez. Wilhelm I. R.

An des Königs von Württemberg Majestät.

Die württembergische Verlustliste Nr. 477

betrifft die Inf.-Regimenter Nr. 51 und 52, die Inf.-Regimenter Nr. 119, 120 und 248, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 120, 121, 122, 123 und 124, die Inf.-Regimenter Nr. 120, 121, 124 und 125, Grenadier-Regt. Nr. 123, Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Nr. 198, Feldart.-Regt. Nr. 29, die 1. Reserve-, 1. Landwehr-, und 1. Landsturm-Pionier Komp., die 2. Feld-Pionier-Komp. Pionier-Regt. Nr. 35, 3. (Württ.) Komp., die Vermessungs-Abt. Nr. 13, Landw.-Zubehörskol. Nr. 2, Fuhrparkkol. Nr. 4, Art.-Munitionskol. Nr. 9 und Inf.-Feldlazarett Nr. 2. Ferner werden Verichtigungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

— **Note-Kreuz-Marle.** Der Verkauf der bekannten „Kreuz-Fienning“-Marken im Wert von 1, 2, 5 und 10 Fienning hat bis jetzt eine Einnahme von annähernd 1 Million Mark erbracht.

— **Zur 5. Kriegsanleihe** sind in Württemberg 403 Millionen Mark gezeichnet worden. Insgesamt hat nun Württemberg an Kriegsanleihen aufgebracht 108,5 + 310,9 + 432,8 + 405 + 403 = 1660,2 Millionen Mark.

— **Aus der deutschen Turnerschaft.** Am 1. Januar 1916 bestanden im Deutschen Reich in 9821 Orten 11 580 Turnvereine, von denen jedoch 2477 — mit 145 100 Mitgliedern vor dem Krieg — nicht berichten konnten. Die berichtenden 9146 Vereine zählten 980 790 männliche Mitglieder, d. h. 91 684 weniger als am 1. Januar 1915. Von den männlichen Mitgliedern sind 847 779 freierpflichtig, d. h. im militärpflichtigen Alter über 17 Jahre. Im Heeresdienst standen in dieser Zeit davon 541 150 Mitglieder aus den Vereinen, die berichtet haben; dazu kommen noch wenigstens 100 000 Mitglieder aus den Vereinen, die nicht berichtet haben, weil alle Mitglieder im Felde stehen. Insgesamt sind nahezu 750 000 Turner aus den Reihen der deutschen Turnerschaft seit Kriegsausbruch ins Heer getreten. Außerdem sind 52 628 Frauen und Mädchen gezählt worden. Jugendliche Mitglieder waren es bis zum 17. Jahr 138 731 und vom Eintritt ins 18. Lebensjahr bis zu 20 Jahren 89 067. Das Eisene Kreuz 1. Klasse haben 642 Mitglieder der deutschen Turnerschaft erworben, darunter etwa 140 Offizieren und 300 Unteroffiziere. Die Zahl jener deutschen Turner, die sich mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse schmücken dürfen, beläuft sich auf viele Tausend.

— **Stiftungen.** Aus Anlaß des Regierungsjubiläums hat die Königin dem Schwäbischen Frauenverein zur Errichtung einer „Sozialen Frauenschule“ eine Stiftung von 10 000 Mark zugewendet. Die Frauenschule übernimmt die Aufgabe, Mädchen und Frauen für die berufsmäßige oder freiwilige Hilfsarbeit in der Wohlfahrtspflege des Staates, der Gemeinden und Vereine durch eine gründliche Schulung heranzubilden. Dem Stuttgarter Wohltätigkeitsverein und dem Vereine zur Hilfe in Notstandsfällen auf dem Lande, sowie der Zentralleitung für Wohltätigkeit sind ebenfalls namhafte Summen zugegangen.

— **Die Kolonialwarenhändler.** Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe e. V. und der Verband der Kolonialwarenvereine Württembergs halten am Dienstag den 24. Oktober eine gemeinsame Versammlung im Stadtparksaal in Stuttgart ab, zu der die Kolonialwarenhändler von Württemberg und Hohenzollern geladen sind. Auf der Tagesordnung steht ein Referat: „Der Kolonialwaren-Handel während und nach dem Kriege“. Den Bericht werden Dr. Biser-Berlin, der Direktor des Verbandes Deutscher kaufmännischer Gesellschaften, sowie Lan tagabgeordneter Hiler-Stuttgart, der Sekretär des Württ. Bundes für Handel und Gewerbe erhalten.

— **Freier Verkehr für Tafeläpfel.** Die Landesversorgungsstelle teilt mit, daß auf Grund eines Telegramms des Reichsleitens des Kriegs-ernährungsamts Tafeläpfel von der Beschlagnahme ausgenommen sind. Als Tafeläpfel gelten ausschließlich gepflückte, sortierte, in festen Gefäßen verpackte Äpfel. Für den Verkehr mit Tafeläpfeln innerhalb Württembergs ist eine Befreiungsgenehmigung durch die Landesversorgungsstelle nicht mehr erforderlich.

— **Bei der Herstellung von Futterschrot aus Gerste** sind nach einer Mitteilung der Reichsjuttermittelstelle Maßnahmen nicht erforderlich.

— **Die fünfte Kriegsanleihe.** Am Donnerstag mittags 1 Uhr sind die Zeichnungslisten der neuen Kriegsanleihe geschlossen worden. Obgleich über das Ergebnis genaue Mitteilungen natürlich noch nicht ausgegeben werden konnten, kann doch heute schon festgestellt werden, daß die Anleihe durchaus erfolgreich war und daß dem Reich die nötigen Mittel zur Durchführung seiner Aufgaben gesichert sind. Das deutsche Volk hat im 27. Kriegsmonat seine Pflicht ebenso erfüllt wie im ersten.

Bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart sind, soweit bisher gezählt werden konnte, 227 Millionen eingezahlt worden, in Bam 56 Mill., Göttingen 8,6 Mill. (4. Anleihe 9,6 Mill.), Heilbronn 63,4 Mill. Die Stuttgarter Stadt Sparkasse hat für sich und ihre Filialer 10 Mill. gezeichnet, durch die Landw. Genossenschafts-Zentralstelle mit den ihr angeschlossenen Darlehens-Kassenvereinen wurden 20,5 Mill. übernommen. Bei den 14 Großbetriebl. Kreis- und Gemeinde-Sparkassen belaufen sich die Zeichnungen auf 133,65 Millionen Mk.

— Die Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer. Es ist mehrfach die irrümliche Auffassung hervorgetreten, daß es für die Anwendbarkeit der Allerhöchsten Staat-mitteilungsbeschlüsse vom 21. März 1916 über die Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer ohne Bedeutung sei, wenn der Beschuldigte die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer erlangt habe. Demgegenüber wird in einem Erlaß des Justizministeriums darauf hingewiesen, daß von der Niederschlagung grundsätzlich nur solche Beschuldigte betroffen werden, bei denen die in dem Erlaß vom 27. Januar 1916 über die Beantragung von Strafverfahren anlässlich des Geburtstags des Kaisers angegebenen Voraussetzungen für die Annahme der Kriegsteilnehmereigenschaft bereits beim Erg. e. der Allerhöchsten Staatsmitteilungsbeschlüsse vom 21. März 1916 vorgelegen haben. Returam, Kriegsteilwillige, Ersatzkrieger und Landsturm, welche die am 21. März d. J. unter der Fahne standen, werden jedoch von der Niederschlagung auch dann betroffen, wenn sie zwar am 21. März d. J. noch nicht einen Monat lang eingezogen waren, unter Berücksichtigung der späteren Zeit aber im ganzen Monat bei den Fahnen blieben.

— Der König als sozialistischer Ehren doktor. Wie bereits berichtet, hat die Evangelisch-theologische Fakultät Tübingen den König zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum zum Doktor der Theologie ehrenhalber ernannt. In der Urkunde heißt es: „Dem gerechten Schutzherrn aller religiösen Bekenntnisse, dem Inhaber des obersten Regiments in der evangelischen Landeskirche nach der Verfassung, dem treuen Sohn dieser Kirche nach der Ueberzeugung des Herzens, dem Erben Herzog Christophs auch in der Pflege der gemeinamen Aufgaben der deutschen evangelischen Kirche.“ Ebenso hat die Technische Hochschule in Stuttgart dem König die akademische Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen, „in dankbarer Würdigung der Förderung, welche die Wissenschaften und Künste, deren Pflege der Technischen Hochschulen des Landes obliegt, sowie die verschiedenen Gebiete des Wirtschaftslebens, für die das wissenschaftliche Können zu bieten, Aufgabe der Technischen Hochschule ist, unter der Regierung Seiner Majestät erfahren haben.“

— Auszeichnungen. Regierungsdirektor Landtagsabgeordneter Dr. v. Hieber erhielt das Komturkreuz 2. Klasse des Eisernen Kreuzes. Oberregierungsrat Schütz-Stuttgart das Ritterkreuz des Kronenordens.

— Hagelschlag. Im August wurden in Württemberg insgesamt 18 Gemeinden vom Hagel heimgesucht, davon eine Gemeinde (Ebingen) schwer, wo am 10. August der Hagel in Größe von Beschneisen fiel.

— Bürgerauswahlgewalt. In denjenigen Gemeinden, in denen die Vornahme der im Dezember 1916 fälligen Bürgerauswahl infolge der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse nicht möglich erscheint, kann die Wahl durch Beschluß der Gemeindefullgen bis auf weiteres verschoben werden. Der Zeitpunkt für die Nachholung, der Wahlen wird durch Verordnung festgesetzt werden.

— Münzamt. Bei dem Münzamt laufen zahlreiche Anfragen nach von Denkmünzen ein, die zum Regierungsjubiläum des Königs geprägt werden. Es konnte aber vorerst nur eine beschränkte Anzahl ausgeprägt werden, über die bereits verfügt ist. Gesuche um Abgabe von Denkmünzen finden daher, lt. Staatsanz., im übrigen keine Berücksichtigung. Der Beginn der allgemeinen Prägung wird seinerzeit bekannt gegeben werden und die Inhaber der Denkmünze werden sodann noch reichlich Gelegenheit haben, ihren Bedarf anzumelden.

Vaden.

(-) Karlsruhe, 9. Okt. Die hier abgehaltene Landesversammlung des Kriegsaussschusses für Konjunkturinteressen nahm eine Entschließung an, in welcher es als dringend erforderlich bezeichnet wurde, daß die

notwendigen Einschränkungen in der Lebenshaltung von allen Schichten des Volkes in gleicher Weise getragen, daß Preisüberforderungen und Benachteiligungen streng bestraft werden. Ferner wurde die allgemeine Einführung von Kundenlisten und die weitgehende Selbstbeschränkung der Städte als notwendig bezeichnet. Die Versammlung nahm dann weiter einen Antrag an, in welchem die Regierung ersucht wird, die Gewinne des Kohlenkontors und des Großkohlenhandels angemessen herabzusetzen und für den Kohlenhandel, wie auch für die Kohleneinkaufsgesellschaften die An- und Verkäufe einheitlich zu bestimmen und zur Herbeiführung gleicher Maßregeln mit den Regierungen der Nachbarländer Württemberg, Bayern und Hessen in Verbindung zu treten.

(-) Karlsruhe, 9. Okt. Beim Abspringen von einem in Fahrt befindlichen elektrischen Straßenbahnwagen stürzte ein 60 Jahre alter Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, zu Boden und erlitt einen Schädelbruch, woran er starb.

(-) Durlach, 9. Okt. Die Ehefrau eines hiesigen Schuhmachermeisters, die erst vor einigen Tagen aus einer Irrenanstalt entlassen wurde, hat sich in der Bins ertränkt.

(-) Mannheim, 9. Okt. Am Sonntag wurde hier eine Ortsgruppe Mannheim des Verbandes zur Förderung der Theaterkultur gegründet.

(-) Mannheim, 9. Okt. Im Darsberger Revier im Oberrhein wurde der Mannheimer Jagdpächter Wilhelm Reiß auf dem Anstand durch einen Schuß seines vorzeitig losgehenden Gewehres getötet.

(-) Mannheim, 9. Okt. Ueber eine mutige Rettungsgestalt meldet der Volksbeobachter: An der Rhein-Schachtel war ein 10jähriger Volksschüler von Ludwigshafen aus Unachtsamkeit in den offenen Rhein gestürzt. Der 13jährige Volksschüler Ernst Hoffeld von hier, welcher den Vorgang sah, entledigte sich seiner Kleider, stürzte sich ins Wasser und rettete den Knaben unter eigener Lebensgefahr.

(-) Heidelberg, 9. Okt. Der 62 Jahre alte Schlosser Adam Bieder wurde in einem Betrieb von einer Transmissionswelle erfaßt und herumgeschleudert. Der Beschädigte erlag seinen schweren Verletzungen.

(-) Forstheim, 9. Okt. Die Frau eines Metallschleifers, welche wegen schwerer Verletzung vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hat sich nach der Verurteilungsverhandlung vor der Strafkammer in Karlsruhe, welche die Strafe bestätigte, mit Gas vergiftet. Die Frau wurde zwar noch lebend ins Krankenhaus überführt, ist aber dort an der Vergiftung gestorben.

(-) Nehl, 9. Okt. Nach Kriegsausbruch hatte sich dem Noten Kreuz in Straßburg ein angeblicher Profurist der Benzwerke in Gaggenau unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Mann hieß Baumgarten und verstand es, sich großes Intercan zu erwerben und so war er bis zum Frühjahr 1916 bei dem Noten Kreuz tätig. Dann kam man auf die umfangreichen Betrügereien und Unterschlagungen, die Baumgarten zum Nachteil des Warenlagers des Noten Kreuzes begangen hatte. Es wurde auch festgestellt, daß Baumgarten niemals Profurist bei den Benzwerken war, daß er vielmehr kurz vor Ausbruch des Krieges aus dem Zuchthaus in Bruchsal kam und daß er schon 19 Mal vorbestraft ist. Die Straßburger Strafkammer erkannte ohne Anrechnung einer sechsmonatigen Unterbringungshaft auf dreieinhalb Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

(-) Konstanz, 9. Okt. Die Ehefrau Weber von Bollmatingen wurde wegen Verkaufes von entrahmter Milch mit eckelvergehendem Schmutzgehalt zu 100 Mk. Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis verurteilt.

Württemberg.

Der Glückwunsch des Reichskanzlers.

Stuttgart, 9. Okt. Der Reichskanzler hat an den König folgendes Telegramm gerichtet: Eure Majestät bitte ich zum 25jährigen Regierungsjubiläum meine ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zu fällen. Dem Reiche ein alter treuer Bundesfürst, Württemberg ein weiser Landesvater, haben Eure Majestät an dem glänzenden Aufschwung beider vor dem Auge

hervorragenden Anteil. Der Feind hat uns den Aufstieg nicht gegönnt. Heute stehen alle streibaren Söhne Württembergs vereint mit denen aller deutschen Stämme in hartem, heldenmütigen Ringen um Deutschlands Zukunft. Möge Gott der Herr in seiner Gnade diesen Kampf bald zu einem für uns glücklichen, ruhreichen Frieden führen, gefolgt von neuer Blüte aller Teile des Reiches, und möge es Eurer Majestät vergönnt sein, abdann noch lange Jahre hindurch diesen neuen Aufschwung in jeglicher Hinsicht zu fördern. Eurer Majestät untertänigster Reichskanzler von Bethmann Hollweg.

Der König hat darauf folgendes geantwortet: Eure Erzellenz bitte ich, meinen wärmsten und herzlichsten Dank zu empfangen für die überaus gütigen Worte, die Sie aus Anlaß meines Jubiläums in mich wahrhaft erglänzender Bestimmung an mich gerichtet haben. Wenn es mir vergönnt war, mit Gottes Hilfe einiges zu erreichen für meines Landes Wohlfahrt, wie für unserer herrlichen, großen Vaterlandes segensreiche Entwicklung meinen schwachen Anteil beizutragen, so ist Zweck und Ziel meines Lebens erreicht. Daß meine tapferen Krieger an der Seite ihrer Kameraden aller deutschen Stämme in West und Ost zu Lande und zur See, ihre Schauligkeit getan und die Zufriedenheit unseres obersten Kriegsherrn sich erworben haben, ist mein Stolz und mein Glück. Gott gebe mir einen baldigen, ehrenvollen, die Segnungen weiterer Fortschritte uns verbürgenden Frieden, er leite dabei Eure Erzellenz, auf dessen weise Führung ich auch fest vertraue in der Hoffnung, daß Eure Erzellenz erprobte und bewährte Kraft uns noch lange erhalten bleibe. Ihr ganz und verehrungsvoll ergebener Wilhelm.

(-) Stuttgart, 9. Okt. (Glückwünsche.) Wie der „Staatsanzeiger“ berichtet, hat der König von dem Kaiser und sämtlichen Bundesfürsten und freien Städten, sowie von dem Kaiser von Österreich, der Königin der Niederlande und der Großherzogin von Luxemburg Glückwünsche zu seinem Regierungsjubiläum erhalten.

(-) Stuttgart, 9. Okt. (Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker das Großkreuz des Roten Adler-Ordens verliehen.

(-) Stuttgart, 9. Okt. (Wieder an die Front.) Generalleutnant Graf Herzog Adrecht von Württemberg ist heute nachmittags von hier wieder zum westlichen Kriegsschauplatz abgereist.

(-) Stuttgart, 9. Okt. Die Kriegsausstellung ist von rund 600 000 Personen besucht worden. Die meisten Besuche sind für ein künftiges Heeresmuseum bestimmt.

(-) Ulm, 9. Okt. (Mätritt.) Schultheiß Jakob Böhmert von Mettingen hat um Erhebung zum Amt gelehrt. Dem Wunsch ist entsprochen worden.

(-) Feuerbach, 9. Okt. (Fabrikkaufe.) Die Fabrik von Otto Schmidt, 6 Mann durch seine Drahtschneidmaschinen, wurde von dem jungen sehr ansehnlichen Maschinenfabrikmeister u. Co. in der Seestraße um 134 000 Mk. käuflich erworben. Ebenso ging durch Kauf die ehemalige Fabrik Vogeler u. Köhler in der Stuttgarter Straße, eines der ältesten Fabrikbetriebe am Platz, um 270 000 Mk. in den Besitz der Gerber- und Lederfabrik von G. B. Neher hier über.

(-) Ulm, 9. Okt. (Abschaffung der Sonntagsgelagen.) Die in den benachbarten bayerischen Regierungen Ulm und Günsburg erhebenen Petitionen haben beschlossen, die sogenannten Sonntagsgelagen infolge Vorkommens vom 1. Oktober bzw. 1. Januar ab in Wegfall kommen zu lassen.

(-) Ulm, 9. Okt. (Vor Freude gestorben.) Die 68jährige Barbara Gombold wurde in der Nähe ihres Hauses vom Herzschlag getroffen und war sofort tot. Die überaus rüstige Frau hatte sich über die unerwartete Rückkehr ihres einzigen seit 15 Monaten im Kriege weilenden Sohnes allzusehr freute.

(-) Rottlingen, 9. Okt. (Auszeichnung.) Stadtschultheiß Paul Scherer hat anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs den Titel Oberbürgermeister erhalten.

Druck u. Verlag der A. Hofmann'schen Buchdruckerei in Walden, Württemberg; E. Reinhardt, daselbst.

Befugung des Ministeriums des Innern, betreffend die Buttermarken.

In Abänderung des § 5 Abs. 1 der Befugung des Ministeriums des Innern über die Regelung des Verkehrs von Butter vom 25. April 1916 (Staatsanzeiger Nr. 97) wird bestimmt, daß die für den Monat Oktober ausgegebenen Buttermarken statt zum Bezuge von 125 Gramm Butter oder 80 Gramm Butterschmalz berechneten.

Stuttgart, den 29. September 1916.

Fleischhauer.

R. Oberamt Neuenbürg.

Die Beschlagnahme

von Zwetschen und Pflaumen wurde vom stellv. Generalkommando am 30. v. M. aufgehoben. Die Beschlagnahme von Äpfeln bleibt bestehen.

Den 2. Okt. 1916. Gaifer, O.M.B.

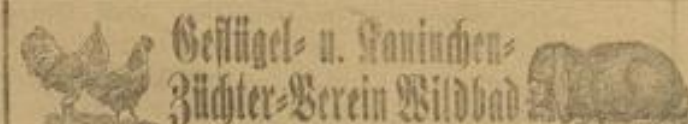
Vorstehende zwei Verfügungen werden zur Nachachtung bekanntgegeben.

Wildbad, den 9. Oktober 1916.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Vereinsbank Wildbad.

Der Schalter bleibt
Mittwoch, den 11. Oktober d. J.
wegen Hauptreinigung geschlossen.



Geflügel- u. Kaninchen- Züchter-Verein Wildbad

Bestellungen auf
Geflügel-Weichfutter

wollen sofort beim Vorhand sein gemacht werden. Daselbe eignet sich auch vorzüglich zur Schweinemast. Jedes gewünschte Quantum ist lieferbar.

Frauenarbeitschule.

Die Frauenarbeitschule, 1. Kurs, beginnt am **Mittwoch, den 1. November d. J.** Der Unterricht umfaßt die Fächer: Sticken, Häkeln, **Glücken, Hand- und Maschinennähen (Weiß- und Blaudrucken), Weiß- und Sautsticken, sowie Schnittmusterzeichnen.**

Das Schulgeld ist gleich wie im Vorjahr. **Anmeldungen**, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen vom 25. Oktober ab an die hiesig geprüfte Lehrerin, **Frau Leise Schwäble** hier, (Villa Augusta) gerichtet werden.

Wildbad, den 3. Oktober 1916.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Union-Briketts

sind eingetroffen und können am Bahnhof gefaßt werden.
Fr. Kögler.

Dunkelblauer, wenig getragen Anzug

für das Alter von 14-16 Jahren ist gegen bar zu verkaufen. [212]
Zu erfragen in der Exp.

Im Grantschneiden

empfeht sich
Frau Gott, Baddiener,
Straubenberg.

Piano

wird gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote bitte unt. Nr. 100 im freien Schwarzwälder abzugeben.

Salmbach.

Fahrtneht gesucht.

Ein solider junger Fahrer, der Kenntnisse im Golsfuhrwerk besitzt, findet sofort bei freier Kost u. Logis g. bezahlte Stelle.
Chr. Barth, 3. Bahnhof.

Handschuhe

schwarz, weiß und farbig
schwarz auch in Seide.

Rocktreffen

schwarz und farbig

Spitzen

schwarz und weiß
Ligen und Besenligen
in allen Farben

empfeht zum Selbstkostenpreis
Robert Rixinger.

Hauslumpen aller Art

kauft per Kilo 10-15 Pfg.
Wollgestrickte Lumpen
per Kilo 1 Mk.

sowie Papier, Zinn, Staniol, Blei zu Höchstpreisen.
Fr. Kögler.

Kautschuk-

Stempel

empfeht H. B. Hoff.